

## Zitat

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

Willy Brandt (1913-1992), deutscher Sozialdemokrat, Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger

## „Kenntnisreich und konstruktiv“

Eske Nannen und Dr. Werner Brinker sind mit der Universitätsmedaille geehrt worden. Sie erhielten die Auszeichnung aus den Händen von Präsidentin Prof. Dr. Babette Simon am 4. Dezember während der Festveranstaltung zum 40. Geburtstag der Universität.

Mit Brinker und Nannen hat das Präsidium zwei Hochschulratsmitglieder der ersten Stunde ausgezeichnet. Sie gehörten dem Gremium fast ein Jahrzehnt an. Beide hätten der Universität immer mit gutem Rat zur Seite gestanden: „kenntnisreich und auch in turbulenten Zeiten gradlinig und konstruktiv“, so Simon. Brinker habe über Jahrzehnte hinweg große Verdienste um die Universität erworben, heißt es in der Begründung. Mit hohem persönlichen Engagement unterstütze er maßgeblich die Weiterentwicklung von Forschung und Lehre. Brinker, der von 2003 bis 2013 Vorsitzender des Hochschulrats war, trage bis heute wesentlich zur Profilschärfung der Universität bei. Dies gelte für die Energieforschung mit dem An-Institut NEXT ENERGY, aber auch für die Informatik und die Ökonomische Bildung. Er habe die Weiterentwicklung der Lehre und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nachhaltig unterstützt – beispielsweise durch die Auslobung des Klaus-von-Klitzing-Preises, des Helene-Lange-Preises und des OLB/EWE-Preises. Darüber hinaus habe er dem Wissenstransfer zwischen Universität und Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Geisteswissenschaften – etwa mit dem Karl Jaspers-Haus – gefördert.

Eske Nannen gehörte dem Hochschulrat seit seiner Einrichtung im Jahr 2003 bis 2013 an. Mit ihr ehrt die Universität „eine herausragende Persönlichkeit, die um die Wahrnehmung der Universität in der Region und über die Region hinaus große Verdienste erworben hat“, so die Begründung. Mit ihrer Expertise und ihrer Erfahrung als Leiterin der Kunsthalle Emden habe sie ihre vielfältigen Verbindungen genutzt, um die Universität zu fördern und die Beziehungen zwischen Region und Universität zu festigen. Sie sei eine der wichtigsten Akteure bei der erfolgreichen Weiterentwicklung der Universität und der Wissenschaftsregion Nordwest und habe lebendige Verbindungen zwischen Wissenschaft und Kultur geschaffen. (mr)

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2014.  
Ihre UNI-INFO Redaktion

## Blaues Meer und grünes Land

Biodiversitätswandel: Oldenburger und Göttinger Wissenschaftler erforschen die Konsequenzen



Artenvielfalt an Land und im Wasser: Modellierer wollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfassen.

Foto: iStockphoto/majana

Die Artenvielfalt im Meer und an Land verändert sich im Rahmen des globalen Wandels schneller als je zuvor in der Geschichte der Erde. Während menschliche Eingriffe wie Überdüngung oder Landnutzung die Artenvielfalt vielfach reduzieren, wandern neue Arten aus fernen Regionen ein. Die potenziellen Konsequenzen dieses Biodiversitätswandels für Ökosysteme sind ein Kernthema der aktuellen Forschung, wurden bisher aber getrennt im Meer und an Land untersucht. Das Verbundprojekt „Biodiversity effects on ecosystem functioning across marine and terrestrial ecosystems“ (BEFmate) der Universitäten Oldenburg und Göttingen will diese Lücke schließen. Das Forschungsprojekt wird auf Vorschlag der Landesregierung mit drei Millionen

Euro aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung gefördert. Die Mittel fließen jeweils zur Hälfte an die beiden Universitäten.

„Dieses Projekt ist weltweit einzigartig“, so Prof. Dr. Helmut Hillebrand, der die Forschung auf Oldenburger Seite koordiniert. „Zum ersten Mal arbeiten marine und terrestrische Ökologen und Biologen an einem Verbundprojekt zur Biodiversität mit gemeinsamen Fragestellungen und Herangehensweisen.“ Dabei bündeln die WissenschaftlerInnen im ersten Projektbereich die vorhandenen Informationen aus den bisher an beiden Universitäten durchgeführten Forschungsprojekten zum Thema Biodiversität und analysieren sie gemeinsam. „Diese Art der quantitativen Synthese hat sich in der Ökologie zu

einem wichtigen wissenschaftlichen Werkzeug entwickelt“, erklärt Hillebrand. „Eine Synthese der Modelle verschiedener Ökosysteme ist auch für die Entwicklung der theoretischen Ökologie wichtig“, ergänzt Prof. Dr. Ulrich Brose, der die Koordination von BEFmate an der Universität Göttingen übernimmt. Im zweiten Bereich wollen die Modellierer beider Standorte Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen marinen und terrestrischen Modellen erfassen, um daraus Theorien zum Biodiversitätswandel und seine Konsequenzen für Ökosysteme zu entwickeln.

Im dritten Projektbereich stehen experimentelle Untersuchungen im Vordergrund. Ein erstes Zeichen ist bereits im Gelände sichtbar: Vor der ostfriesischen

Insel Spiekeroog wurde eine künstliche kleine Insel von 18 Quadratmetern im Watt geschaffen, auf der die Forscher die Besiedlung durch Organismen, die sich dabei entwickelnde Artenvielfalt und die damit entstehenden Energie- und Materieflüsse untersuchen wollen. „Die jetzt aufgebaute Insel ist ein Prototyp, der die technische Durchführbarkeit überprüft. Wir wollen zwölf solcher Inseln aufbauen, die uns erlauben, die Entwicklung der Artenvielfalt über und unter Wasser zu verfolgen“, so Hillebrand.

Für die Präsidentinnen der Universitäten Oldenburg und Göttingen, Prof. Dr. Babette Simon und Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, sei die enge und konstruktive Zusammenarbeit in der Biodiversitätsforschung Ausdruck der guten Partnerschaft der beiden Universitäten.

## Portal, Portraits und Predigten

Universität legt großes Veranstaltungsprogramm zum 40. Geburtstag auf / „Enorme Unterstützung der Region“

Zum 40. Geburtstag wollen wir gemeinsam auf die Universität schauen – auf ihre Entwicklung, ihre Themen, ihre Schwerpunkte und Ideen“, erklärt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon anlässlich des Starts in das Geburtstagsjahr am 4. Dezember. „Er ist Anlass zu würdigen, was die Menschen an dieser Universität erreicht haben und leisten, und Anlass zu würdigen, welche enorme Unterstützung der Region wir dabei erfahren.“

„Universität Oldenburg – 40 Jahre offen für neue Wege“ – unter diesem Motto steht der Geburtstag. Bis zum Ende des Jahres gibt es ein großes Veranstaltungsprogramm für alle Interessierten aus Universität und Region – das Programmheft für das erste halbe Jahr verzeichnet allein 150 Veranstaltungen. Dazu gehören Vorträge, Ausstellungen, Filme, Konzerte, Lesungen und vieles mehr. Auch gemeinsam mit externen

Partnern sind neue Veranstaltungsideen entstanden. So gibt es beispielsweise in Zusammenarbeit mit der St. Lambertikirche erstmals „Universitätspredigten“. Ein eigenes Internetportal ist zum 40. Geburtstag ebenfalls entstanden. Hier finden sich unter anderem das Veranstaltungsprogramm, Videointerviews, Portraits von Hochschulangehörigen unter dem Titel „40 Jahre – 40 Menschen“ sowie Daten und Fakten zur Geschichte und Entwicklung der Universität. „Wie lebendig unsere Universität ist, mit wie viel Engagement und Enthusiasmus hier Wissenschaft betrieben wird, wie intensiv die internationalen Partnerschaften gelebt werden und wie sehr wir mit unserem regionalen Umfeld verbunden sind: das vermitteln wir mit dem Programm im Geburtstagsjahr“, betont Simon.

Freude über den Geburtstag der Universität herrscht auch in der Stadt. Ober-

bürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner: „Die Stadt Oldenburg ist stolz auf ihre Universität. Wir profitieren sowohl von den bedeutenden Forschungsergebnissen als auch von den hervorragend ausgebildeten Studierenden.“ Die gemeinsamen Projekte mit der Universität in den letzten Jahren seien sehr erfolgreich gewesen – darunter auch die Bewerbung als Stadt der Wissenschaft 2009.

Der Vorsitzende des Hochschulrats, Jörg Waskönig, sieht die Universität als „Wissensfaktor und regionalen Wirtschaftsfaktor auf dem bisherigen Höhepunkt ihrer Schaffenskraft und ihres Elans“. Er hoffe, dass es der Universität gelinge, auf diesem Weg fortzufahren und den Wissensstandort Oldenburg national und international noch sichtbar zu machen.

Die Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. (UGO) habe die Universität auf ih-

rem gesamten Weg in enger Verbundenheit begleitet, betont UGO-Vorsitzender Michael Wefers. Sie sei die wichtigste Brücke der Universität zur Region. „Das große Netzwerk von Freunden und Förderern, das die UGO geschaffen hat, gilt es auch in Zukunft weiter zu entwickeln.“

Die Planungen für das Geburtstagsjahr begannen bereits im Dezember 2010 mit einem Team unter der Leitung von Dr. Corinna Dahm-Brey, Leiterin der Stabsstelle Presse & Kommunikation. Unterstützung erhielt die Arbeitsgruppe durch fünf UGO-Mitglieder, die sich als „Jubiläumsbotschafter“ in der Region für die Universität und deren Geburtstagsprogramm einsetzten: Maria Bruns, Dr. Thea Dückert, Mirja Viertelhaus-Koschig, Thomas Kossendey und Jürgen Krogmann. (cdb)

Fotos des feierlichen Auftakts am 4. Dezember auf Seite 6.

## Originaldokumente aus dem Nachlass von Carl von Ossietzky ...



Was sagt unser Erinnerung an den Namensgeber über unsere eigene Zeit aus? Unter anderem diese Frage diskutierten (von links) Gerhard Kraiker, Elke Suhr, Gunilla Budde, Alexandra Otten und Malte Thießen.



Medaille des Friedensnobelpreises, der Carl von Ossietzky 1936 – rückwirkend für das Jahr 1935 – zugesprochen wurde.

... zeigt die Universitätsbibliothek in der Ausstellung „Ich füge mich nicht, ich demonstriere [...] – Leben und Wirken von Carl von Ossietzky“. Von Alexandra Otten anlässlich des 40. Geburtstags der Universität kuratiert, geht

die Ausstellung anhand von Briefen, Manuskripten und Fotografien sowie in Audio- und Videoaufnahmen der Frage nach: Wer war der Namensgeber der Universität? Zur Eröffnung im Dezember diskutierten die HistorikerInnen

Alexandra Otten, Dr. Elke Suhr und Prof. Dr. Malte Thießen sowie der Politologe Prof. em. Dr. Gerhard Kraiker die Aktualität von Carl von Ossietzky – und gingen der Frage nach, inwiefern der Namensgeber heute als Erinnerungs-

ort fungiere. Kraiker und Suhr sind neben Prof. Dr. Werner Boldt Mit herausgeber der Gesamtausgabe „Carl von Ossietzky: Sämtliche Schriften“. Diese wurde von der Forschungsstelle Carl von Ossietzky der Universität ediert

und erschien 1994 im Rowohlt Verlag. Prof. Dr. Gunilla Budde, Historikerin und Vizepräsidentin für Studium und Lehre, moderierte das Gespräch. Exklusiver Partner der Ausstellung ist die Oldenburgische Landesbank.

## Wissenschaft in acht Minuten

Bewerbung um LzO-Preis für Wissenschaftskommunikation bis zum 1. April

Das eigene Forschungsthema in acht Minuten auf der Bühne vor großem Publikum präsentieren – und jeder versteht, worum es geht. Dieser Aufgabe müssen sich die fünf FinalistInnen des LzO-Preises für Wissenschaftskommunikation stellen. Das größte Talent darf sich am Ende freuen: Der Förderpreis ist mit 10.000 Euro dotiert.

Was simpel klingt, verursacht häufig Kopfschmerzen bei WissenschaftlerInnen. Wie die wissenschaftlichen Ergebnisse einfach und für alle verständlich kommunizieren? Ob komplexe Methoden und Zusammenhänge, Formeln, Modelle oder Fachbegriffe: Die Wissenschaftssprache wird in der eigenen „Gemeinde“ verstanden, aber der interessierte Laie bleibt oftmals ratlos zurück. Dabei drängen Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft zunehmend auf mehr Transparenz über den Einsatz von Steuergeldern – und fordern von WissenschaftlerInnen, ihre Forschungsergebnisse allgemeinverständlich zu kommunizieren.

Die Landessparkasse zu Oldenburg (LZO) schreibt zum dritten Mal den

„groschen“ aus, den LzO-Preis für Wissenschaftskommunikation. „Der Groschen richtet sich an junge Talente, die in der Lage sind, ihre Forschungsergebnisse in besonders innovativer Weise darzustellen“, so Martin Grapentin, Vorsitzender des Vorstands der LzO. „Wir wollen dazu beitragen, dass auch bei Menschen, die nicht tagtäglich mit wissenschaftlichen Texten zu tun haben, der sprichwörtliche Groschen fällt.“ Bis zum 1. April können sich AbsolventInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen der Universitäten Oldenburg und Vechta sowie der Jade Hochschule bewerben – ob nun mit der Bachelor-, Master- oder Doktorarbeit, mit einer anderen Forschungsarbeit oder der Habilitationsschrift. Auch JuniorprofessorInnen können mit einem Forschungsprojekt dabei sein. Willkommen sind Arbeiten aus allen Fachrichtungen, die in den Jahren 2012 und 2013 entstanden sind. Die LzO will damit gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs der Region motivieren.

Das Bewerbungsverfahren ist zweistufig. Zunächst müssen die Kandi-

datInnen die Jury für ihr Forschungsgebiet gewinnen. Dazu reichen sie eine maximal dreiseitige allgemeinverständliche Darstellung ihrer Arbeit ein. Aus den Einsendern werden die Finalisten ausgewählt. Sie stehen am 10. Juli auf der Bühne – und haben exakt acht Minuten Zeit, um Jury und Publikum für ihr Forschungsthema zu begeistern. Neben dem Hauptpreis werden zusätzlich 1.000 Euro an den Publikumsliebling vergeben.

Die Jury steht unter dem Vorsitz von Martin Grapentin. Ihr gehören an: Prof. Dr. Babette Simon, Präsidentin der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Marianne Assenmacher, Präsidentin der Universität Vechta, Dr. Elmar Schreiber, Präsident der Jade Hochschule, Dr. Corinna Dahm-Brey, Leiterin Presse & Kommunikation der Universität Oldenburg, Jürgen Lehmann, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands Oldenburg, Dr. Joachim Peters, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Oldenburg, und Rolf Seelheim, Chefredakteur der Nordwest-Zeitung. (cdb) [www.lzo-groschen.de](http://www.lzo-groschen.de)

## Aus dreien wird einer

Bibliothek mit neuer Suchmaschinentechnologie

Es klingt nach Science Fiction, und ein bisschen ist es das auch. ORBISplus heißt die neue Suchmaschinentechnologie, die die Universitätsbibliothek, die Bibliotheken der Jade Hochschule und die Landesbibliothek Oldenburg eingeführt haben. Das Neue: ORBISplus vereinfacht die Suche durch einen zentralen Einstieg in die Recherche nach elektronischer und gedruckter Literatur ähnlich der Suchmaschine Google. Während ORBIS, der bisherige Katalog, die Recherche in 1,7 Millionen Datensätzen bot, greifen die NutzerInnen mit ORBISplus jetzt auf über 50 Millionen Datensätze zu. Und: ORBIS – das Akronym steht für das „Oldenburgische Regionale Bibliotheks- und Informationssystem“ – enthielt zwar den verfügbaren Literaturbestand der drei Oldenburger Einrichtungen, die Artikel in den gedruckten und elektronischen Zeitschriften waren darin jedoch nicht enthalten. Das wird nun anders. „ORBISplus macht aus drei Katalogen einen und vervielfacht das Informationsangebot

auf komfortable Weise. Die Artikel in den fast 31.000 elektronischen Zeitschriften der Universitätsbibliothek konnten bisher nur in verschiedenen Datenbanken recherchiert werden. Jetzt sind alle in ORBISplus enthalten“, erklärt Hans-Joachim Wätjen, Direktor der Universitätsbibliothek, die federführend bei der Einführung der neuen Suchmaschinentechnologie war. „Mit der Einführung von ORBISplus gehören unsere Bibliotheken zu den innovativsten in Deutschland“, ergänzt Corinna Roeder, Leiterin der Landesbibliothek. „Nur wenige haben bisher ihren Online-Katalog durch eine Suchmaschine ersetzt. Die Vielfalt und der Reichtum an aktuellen Medien, aber auch an historischen und landeskundlichen Dokumenten in der Region werden so erstmals mit einem Klick sichtbar.“ Mit ORBISplus würden auch die drei, bisher getrennten Bibliothekskataloge der Jade Hochschule integriert, betont Walburgis Fehners, Leiterin der Bibliotheken der Jade Hochschule.

## Studierenden Service Center: Richtfest auf dem Campus Haarentor

Beratung zu allen Fragen des Studiums künftig unter einem Dach vereint / Neubau soll zum nächsten Wintersemester fertig sein



Vor dem neuen SSC: Stadtbaurätin Gabriele Nießen, Klaus Wieting, Leiter des Staatlichen Baumanagements Ems-Weser, Universitätspräsidentin Babette Simon, Peter-Jürgen Schneider, Finanzminister des Landes Niedersachsen, und Meik Möllers, Dezernent für Gebäudemanagement der Universität (v.l.). Foto: Markus Hibbeler

Der Rohbau des Studierenden Service Centers (SSC) ist fertig. Auf vier Stockwerken bündelt das SSC

sämtliche Beratungseinrichtungen für Studierende – bislang waren diese Einrichtungen über den Campus ver-

teilt. Zu den Gästen des Richtfests am 18. Dezember gehörten Niedersachsens Finanzminister Peter-Jürgen

Schneider, Stadtbaurätin Gabriele Nießen und der Leiter des Staatlichen Baumanagements Ems-Weser, Klaus Wieting.

„Rechtzeitig zum 40. Geburtstag der Universität Oldenburg nimmt das zukünftige Service Center sichtbare Formen an. Ich danke all denjenigen, die mit großem Einsatz an diesem Bauvorhaben mitgewirkt haben. Sofern alles glatt läuft, kann zum Wintersemester 2014/2015 der Neubau in Nutzung genommen werden“, so Finanzminister Peter-Jürgen Schneider.

„Hervorragende Beratung unter einem Dach zu allen Fragen des Studiums: Das bietet künftig das Studierenden Service Center. Ich freue mich sehr, dass die Studienbedingungen an der Universität Oldenburg durch die kurzen Wege zwischen Studierenden und Beratenden nun noch attraktiver werden“, erklärt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

Auf rund 1.300 Quadratmetern beherbergt das SSC alle Beratungseinrichtungen für Studierende: das Akademische Prüfungsamt, den Career Service, das International Student Office, das Immatrikulationsamt und die Zentrale Studienberatung. Auch die Sozial-, Behinderten-, Wohnungs- und Finanzberatungen des Studentenwerks Oldenburg ziehen in das Gebäude – ebenso die Psychosoziale Beratungsstelle, eine Kooperationseinrichtung der Universität und des Studentenwerks. Ein „interkultureller Treff“ sowie ein „Raum der Stille“ runden das Angebot ab.

Den Großteil der Kosten von rund 4,3 Millionen Euro trägt das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK). Die Universität steuert 200.000 Euro für die Einrichtung bei. Bauherr ist das Land Niedersachsen, vertreten durch das Staatliche Baumanagement Ems-Weser.

# Musikalische Rätsel und klanglicher Subtext

Universität vergibt erstmals Carl von Ossietzky-Researchers' Fellowship / Zweijährige Förderung



Wo bitte geht es hier zur Bühne? Welche Geschichten im Musiktheater erzählt werden, erforscht Anna Langenbruch.

Foto: Photocase/hasselblad15

Dr. Anna Langenbruch (Foto), seit 2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Musik, ist am „Tag der Forschung“ von Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery mit dem Carl von Ossietzky-Researchers' Fellowship ausgezeichnet worden. Mit dem Fellowship fördert die Universität hoch qualifizierte NachwuchswissenschaftlerInnen. Langenbruch schloss 2011 ihre binationale Promotion an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und an der École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris ab.



UNI-INFO: Frau Langenbruch, Sie haben das erstmals verliehene Fellowship erhalten. Wie sieht die Förderung aus? LANGENBRUCH: Zwei Jahre lang darf ich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Musik forschen. Die Zeit nutze ich, um einen größeren Förderantrag für eine interdisziplinäre Nachwuchsforschungsgruppe zu entwickeln und an meinem Habilitationsprojekt zu arbeiten.

UNI-INFO: Was verbinden Sie mit Carl von Ossietzky? LANGENBRUCH: Ossietzky und die Auseinandersetzung um seine Person sind mir während meiner Promotion über musikalisches Handeln im Pariser Exil 1933–1939 immer wieder begegnet. Als er Ende 1936 den Friedensnobelpreis erhielt, gab es auch in Paris Solidaritätskundgebungen, an denen Musikerinnen und Musiker beteiligt waren. Ich bin

sehr froh, ein Fellowship bekommen zu haben, das seinen Namen trägt.

UNI-INFO: Sie forschen zur „Musikgeschichte auf der Bühne“ – ein weites Forschungsfeld. Wo speziell liegen Ihre Interessen?

LANGENBRUCH: Mich interessiert, wie seit Mitte des 18. Jahrhunderts historische Musikerinnen und Musiker auf die Bühne „gestellt werden“ – also komponiert, inszeniert, gesungen, gesehen und gehört werden; wie beispielsweise Wagner, Chopin oder Farinelli zu Opern-, Operetten- oder Musicalfiguren werden. Mein Forschungsschwerpunkt liegt dabei vor allem auf dem Zusammenhang von Geschichtsschreibung und Musiktheater: Welche Musikgeschichten werden auf der Bühne erzählt? Und wie? Wir haben es beim Musiktheater ja mit einer populären,

künstlerischen Auseinandersetzung mit Geschichte zu tun. Die Stücke interagieren auch mit den wissenschaftlichen Diskursen der jeweiligen Zeit. Sie sagen etwas darüber aus, wer wann wie ins kulturelle Gedächtnis eingeht.

UNI-INFO: Was ist das Besondere an einer künstlerischen Auseinandersetzung mit Musikgeschichte?

LANGENBRUCH: Spannend ist zum Beispiel, wie das Klangbild eines Komponisten entsteht: Wenn Sie etwa Mozart als Bühnenfigur darstellen, dann erwartet das Publikum nicht nur Mozart zu sehen, sondern vor allem auch Mozart zu hören. Sie müssen als Komponist also darüber nachdenken, welche Werkausschnitte Sie für welche Szenen auswählen und wie Sie diese in Ihre eigene Musiksprache integrieren, ob Sie zitieren oder eher „im Stile von“ komponieren. In jedem Fall entsteht ein klanglicher Subtext, der auch Musikgeschichte erzählt – im Medium der Musik.

UNI-INFO: Ist diese Klangebene nicht eher etwas für Spezialisten?

LANGENBRUCH: Nicht unbedingt. Diese Stücke werden ganz unterschiedlich gehört und gesehen: als Geschichtslektion, als musikalisches Denkmal, als eine Art „Hitliste“, als musikalisches Rätsel, als Kuriosum oder künstlerisches Ereignis. Die musikalische Ebene ist dabei auch für das breite Publikum immer ein Teil des Wahrnehmungskontextes, und das ist natürlich aus Sicht einer Kulturgeschichte des Hörens sehr interessant.

UNI-INFO: Was sagen die Darstellungsformen von Musikern und Künstlern im Musiktheater über unsere Gesellschaft und ihr Kulturverständnis aus?

LANGENBRUCH: Wir sind permanent von Künstlerbildern umgeben, die medial vermittelt werden. In Filmen, in Videoclips, im Internet wirken Konstruktionen der musikalischen Vergangenheit weiter, die das Musiktheater bereits seit Jahrhunderten inszeniert. Das öffnet einen anderen Blick auf unsere Geschichts- und Künstlerbilder und die zugehörigen Erzählmuster; auf die typisierten Helden, Verführerinnen, Genies, Wahnsinnigen, Revolutionäre oder Clowns, als die uns Musikerinnen und Musiker begegnen, wenn heute Musikgeschichte intermedial erzählt wird. Interview: Tobias Kolb

## Sprache stärker fördern

Sprachkompetenz gilt als Schlüssel für eine erfolgreiche Bildungsbiografie. Doch der Anteil der SchülerInnen mit Sprachförderbedarf steigt seit Jahren. Ein neues Projekt soll hier gegensteuern. Es heißt „Umbrüche gestalten – Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehrerbildung in Niedersachsen“ und soll zukünftige LehrerInnen befähigen, Sprachenförderung in jedes Unterrichtsfach zu integrieren. Die rund 2,7 Millionen Euro dafür kommen vom Niedersächsischen Kultusministerium, dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache sowie neun niedersächsischen Hochschulen – darunter die Universität Oldenburg.

Die Projektpartner entwickeln Konzepte und Materialien, die Kerninhalte aus der Sprachförderung und -bildung in die Lehramtsstudiengänge einbinden. Die Universität Oldenburg wird sich dabei vor allem auf berufsbildende Studiengänge konzentrieren – insbesondere auf den Studiengang Wirtschaftspädagogik, der in Niedersachsen nur an wenigen Universitäten angeboten wird. Koordinatorin ist Prof. Dr. Juliana Goschler, Juniorprofessorin für Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache am Institut für Germanistik. Sie entwickelt neue Lern- und Lehrkonzepte sowie Unterrichtsmaterialien in Kooperation mit VertreterInnen der Sprachwissenschaft, der Sprachdidaktik, der Fachdidaktik, der Wirtschaftswissenschaften und des Didaktischen Zentrums (diz). Für das Projekt haben die beteiligten Universitäten auf Initiative der Universität Göttingen beim Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache bis 2017 rund 1,25 Millionen Euro eingeworben. Das Niedersächsische Kultusministerium ergänzt die Projektmittel um 670.000 Euro. Die Hochschulen selbst bringen rund 750.000 Euro Eigenmittel ein.

## Aufgeschrieben

### Eisenhartes Woldsee-Training

Student Malte Stumbries über den Hindernislauf „Getting Tough The Race II“

Schneetreiben und Temperaturen um den Gefrierpunkt. Das Wetter präsentierte sich am 7. Dezember in Rudolstadt, 40 Kilometer von Jena entfernt, nicht gerade von seiner besten Seite. Ich starte mit 1.300 anderen Läufern an der Startlinie des Hindernislaufs „Getting Tough The Race II“. Er ist wohl der härteste Hindernislauf in Europa. Durch das Schneegestöber hindurch sehe ich die erste Hürde: einen Wassergraben. Er ist zwei Meter tief, zur Hälfte gefüllt mit Grundwasser. Diesen gilt es zu überwinden. Dann folgt ein Lauf über 24 Kilometer, gespickt mit 40 Hindernissen: morastige Tunnel, meterhohe Mauern, Baumstämme. An meiner Seite stehen neun weitere Sportstudierende der Universität Oldenburg: Rosanna Leistikow, Katrin Welk, Ugur Düman, Gregor Gaza, Enno Paul, Moritz Künstler, Tim Bohlen und Christoph Dirks. Wir haben uns als Team „Ertelts Jünger“ zu der Tortur angemeldet. So kurz vor dem Start ist man nervös. Es schießen einem immer wieder die gleichen Gedanken durch den Kopf: Halte ich das Rennen

durch? Muss ich wegen Unterkühlung aufgeben? Und vor allem: Wie komme ich überhaupt in diese Situation?

Seinen Lauf nahm alles im Wintersemester 2012/13. Dr. Thomas Ertelt war als Dozent am Institut für Sportwissenschaft tätig. In seiner Freizeit organisiert er mit seinem Verein das „Getting Tough“. Immer wieder hat er nach seinen Veranstaltungen gefragt, ob es nicht Studierende aus Oldenburg gebe, die an dem Rennen teilnehmen wollen. Ich habe mich einfach gemeldet. Ich bin Läufer. Allerdings habe ich mit Cross- oder Hindernislauf nichts am Hut. Ich ging davon aus, dass sich bestimmt keine anderen „Verrückten“ melden würden. Weit gefehlt. Am Ende des Semesters stellte sich heraus, dass mehrere Sportstudierende ebenfalls mit dem Gedanken spielten, an dem Lauf teilzunehmen. So formierte sich ein Team aus Läufern, Fußballern, Leichtathleten und einer Triathletin.

Im Sommer haben wir mit dem Training angefangen. Wir schnallten uns an der Universität Gewichtswesten um und jogten zum Woldsee. An jeder Stra-

ßenkreuzung haben wir Liegestütze gemacht. Am Woldsee sind wir dann in unseren Trainingskleidern schwimmen gegangen. Bei jedem Wetter. Danach sind wir klitschenass zurückgejoggt. Am Anfang war es bitterkalt. Aber man härtet mit der Zeit ab. Und wir haben uns als Team immer gegenseitig motiviert. Das war ungemein wichtig. Unser eisenhartes Woldsee-Training hat sich ausgezahlt. Wir haben alle das Ziel erreicht. Ich kam nach drei Stunden und 16 Minuten an. Als Straßenläufer ist man ja immer an Bestzeiten interessiert. Beim „Getting Tough The Race II“ spielen diese keine Rolle. Viel wichtiger sind das Durchkommen, die gute Stimmung während des Laufs und der Zusammenhalt im Team. Der ist so gut, dass wir gerne an weiteren Hindernisläufen teilnehmen möchten. Im Sommer findet beispielsweise der „Harzer Keiler Run“ statt. Ich schätze, dass wir dort nicht im Schneegestöber durch Wassergräben robben werden! Malte Stumbries, Student des Fachmasters Sport und Lebensstil. (tk)



www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:  
Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg  
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de  
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
Tobias Kolb (tk),  
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:  
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
Officina Druck- und Medienservice  
E-Mail: info@officina.de  
UNI-INFO erscheint in der  
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.  
Mit Namen gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion, sondern die persönliche  
Meinung der VerfasserInnen wieder.

# Nachhaltigkeit: Große Themen liegen in der Region

Studierende liefern ersten Nachhaltigkeitsbericht der Universität / Vom Mastercluster über CENTOS bis zu studentischen Initiativen



Schrauben in der Fahrradwerkstatt der Uni: Studierende verzichten überdurchschnittlich häufig auf das Auto, um die Universität zu erreichen.

Foto: Daniel Schmidt

Die Universität hat erstmals einen Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt. Darin sind bisherige Aktivitäten rund um das Thema Nachhaltigkeit an der Universität verzeichnet. Realisiert haben den Bericht Studierende unter der Leitung des Ökonomen und Vizepräsidenten für wissenschaftlichen Nachwuchs und Qualitätsmanagement, Prof. Dr. Bernd Siebenhüner.

Der Bericht orientiert sich an den Standards der Global Reporting Initiative (GRI) und gibt Auskunft über die Aktivitäten in Forschung und Lehre, die Gestaltung von Arbeitsplätzen, die ökonomische Leistungsfähigkeit, den Umgang mit Ressourcen sowie mit Mobilität. Die Studierenden haben mit zahlreichen WissenschaftlerInnen genauso wie mit MitarbeiterInnen aus dem Dienstleistungs- und Verwaltungsbereich gesprochen – und herausgearbeitet, was ein zukunftsfähiger und leistungsstarker Hochschulbetrieb zur Lösung dring-

licher gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen kann.

„Mit Blick auf die Nachhaltigkeit ist die Universität Oldenburg gut aufgestellt“, resümiert Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. Im Vergleich zu vielen anderen Universitäten in Deutschland verfüge sie über ein breites und komplementär angelegtes Lehrprofil der Masterstudiengänge im Nachhaltigkeitsbereich. Herzstück der Nachhaltigkeitslehre, so zeigt der Bericht, ist der Mastercluster „Umwelt und Nachhaltigkeit“, den das universitätsweite Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung COAST koordiniert – eines der disziplinübergreifenden Zentren der Nachhaltigkeitsforschung an der Universität, zu denen auch das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) gehört, das Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Hannover und Bremen (ForWind), das Centre for Environmen-

tal Modelling (CEM), das Oldenburg Center for Sustainability Economics and Management (CENTOS) sowie das Zentrum für nachhaltige Raumentwicklung in Oldenburg (ZENARIO).

Nachhaltigkeitsthemen – auch das arbeitet der Bericht heraus – spielen an der Universität bereits seit ihrer Gründung vor 40 Jahren eine wichtige Rolle. Die früh begonnene Forschung zu erneuerbaren Energiequellen ist nur ein Beispiel dafür. Auch heute liegen die zentralen Themen der Nachhaltigkeitsforschung in der Region: in der Meeres- und Küstenforschung, den erneuerbaren Energien und der Nachhaltigkeitsökonomie vor allem mit regionalem Bezug. Ausgehend von diesen Themen sind neue Initiativen entstanden, zum Beispiel in der Umweltmodellierung oder der ökonomischen und gesellschaftlichen Analyse nachhaltiger Wandlungsprozesse. Darunter sind auch studentische Initiativen wie etwa die

„NachDenkstatt“, die Nachhaltigkeitsthemen von der Wissenschaft in die Praxis überführen möchte, sowie das „Student Network for Ethics in Economics and Practice (sneep)“.

Die Bestandsaufnahme des Nachhaltigkeitsberichts hat auch ergeben: Die Studierenden der Universität verzichten überdurchschnittlich häufig auf das Auto, um die Universität zu erreichen – ein hoher Anteil nutzt dafür das Fahrrad oder den öffentlichen Nahverkehr. „Bei allen positiven Ergebnissen unseres Nachhaltigkeitsberichts gibt es aber auch Punkte, in denen wir uns weiter verbessern möchten“, betont Siebenhüner. Diskussionspunkte seien die Entwicklung von Nachhaltigkeitszielen etwa zur Reduktion des Energieverbrauchs oder der Treibhausgase auf dem Campus und die Einführung eines Energiemanagementsystems. (mr)

© www.uni-oldenburg.de/im-profil/nachhaltigkeitsbericht

## Zum Thema

UNI-INFO: Was war der Auslöser für den Bericht?

SIEBENHÜNER: Es gab mehrere. Zum einen kann die Universität auf eine lange Erfahrung in der Erforschung von Nachhaltigkeitsproblemen zurückblicken. Zum zweiten werden Fragen der Nachhaltigkeit von Universitäten und der Nachhaltigkeitsberichterstattung schon seit mehreren Jahren in Bachelor- und Masterveranstaltungen diskutiert. So konnten wir auf konzeptionelle Vorarbeiten und eine von Studierenden entwickelte Software zurückgreifen. Auf dieser Basis wurden im Sommersemester 2012 Studierende aktiv, entwickelten ein Konzept, sammelten Daten und erstellten Texte und Tabellen. Parallel hatte sich das Präsidium mit Optionen der Nachhaltigkeitsberichterstattung befasst und grünes Licht für die Ausarbeitung eines Berichts gegeben – und das fertige Produkt auch beschlossen.

UNI-INFO: Wie geht es weiter?

SIEBENHÜNER: Zunächst freue ich mich über Rückmeldungen zum Bericht von Mitarbeitern und Studierenden, die neue Seiten an ihrer Universität entdecken und sich über die Sichtbarkeit ihrer Initiativen freuen. Ich erhoffe mir weitere Diskussionen über die bisherigen Leistungen und Möglichkeiten der Verbesserung in zentralen Aspekten der Nachhaltigkeit, wie der Energieeffizienz an den Uni-Standorten oder die weitere Verankerung von Nachhaltigkeitsbelangen. Die Vorstellung des Berichts hat gezeigt, dass es noch einiges Potenzial gibt und wir auf die Unterstützung von zahlreichen Akteuren bauen können – wie wir sie schon zur Erstellung des Berichts erfahren durften.

## „Neue Sichtweisen auf meine Forschung“

Graduiertenkolleg „Models of Gravity“: Interview mit Koordinatorin Regina Herring und Doktorandin Saskia Grunau

Raum-Zeit Geometrien, Schwarze Löcher und Wurmlöcher oder Zeitmessung auf Satelliten: Im März 2012 startete das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Graduiertenkolleg „Models of Gravity“, das sich mit Fragen rund um die Relativitätstheorie beschäftigt – und inzwischen eine Frauenquote von 50 Prozent aufweist.

UNI-INFO: Frau Grunau, Sie schreiben Ihre Doktorarbeit am Graduiertenkolleg über Schwarze Löcher. Sind Sie Science Fiction-Fan?

GRUNAU: Der Verdacht könnte sich aufdrängen. Und vermutlich hat fast jeder, der Physik studiert, einen Hang zur Science Fiction. Im Ernst: Ich schrieb meine Masterarbeit über die Gravitation – sie ist eine der Grundkräfte im Universum, und wir haben sie immer noch nicht richtig verstanden. Das war unheimlich spannend. Jetzt promoviere ich zu Schwarzen Löchern in höheren Dimensionen – Schwarze Löcher sind das Extrem an Gravitation, das wir kennen.

HERRLING: Das Graduiertenkolleg ist bundesweit das einzige Graduiertenkolleg ausschließlich zur Gravitationsphysik. Es vereint unterschiedlichste For-

schungsfelder der Gravitationsphysik und führt Grundlagenforschung auch im Hinblick auf praktische Anwendungen durch. Beispielsweise spielt das Verständnis von Gravitation beim Global Positioning System – dem GPS – eine wichtige Rolle.

UNI-INFO: Federführend ist das Kolleg an den Universitäten Oldenburg und Bremen angesiedelt. Wie sieht die Zusammenarbeit aus?

HERRLING: Die Universitäten Oldenburg und Bremen sind gleichberechtigte Sprecheruniversitäten. Wobei die Organisation und Verwaltung für die erste Laufzeit in Bremen angesiedelt sind. 2016 – wenn das Graduiertenkolleg hoffentlich verlängert wird – wechseln sie dann an die Universität Oldenburg. Zudem sind an Models of Gravity die Universität Hannover mit dem Exzellenzcluster Quest, die Universität Bielefeld, die Jacobs University Bremen sowie das Niels Bohr Institut der Universität Kopenhagen beteiligt.

UNI-INFO: Das Graduiertenkolleg bietet seinen 21 Doktoranden ein strukturiertes Promotionsprogramm an. Was ist das Besondere?

HERRLING: Zum Beispiel die Betreuung: Jeder Promovend hat zwei Betreu-

er, die sich intensiv um ihn kümmern, wobei der Zweitbetreuer von einer anderen Universität kommt.

GRUNAU: Mein Zweitbetreuer sitzt in Kopenhagen. Ohne das Graduiertenkolleg wäre der Kontakt nie zustande gekommen. Die Zusammenarbeit ist hervorragend und ich plane in diesem Jahr einen Forschungsaufenthalt in Kopenhagen.

UNI-INFO: Gibt es weitere Vorteile?

HERRLING: Wir stellen die wissenschaftliche Arbeit der Mitglieder sehr stark in den Fokus: Es gibt pro Semester drei Kolloquiumstage mit Vorträgen von externen Sprechern, zweimal im Jahr Workshops, auf denen die Teilnehmer ihre Forschungsergebnisse, den Stand ihrer Promotion einer großen Gruppe präsentieren. Wir laden hochkarätige Experten zu unseren Vorträgen ein, und einmal im Jahr findet eine Winter School statt, an der exzellente internationale Wissenschaftler teilnehmen, die eng mit den Promovenden zusammenarbeiten und wissenschaftliche Fortbildung betreiben.

GRUNAU: Das Kolleg vereint Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit den unterschiedlichsten Interessen im Bereich der Gravitation: Einige beschäftigen sich mit Schwarzen Löchern,

andere interessieren sich für die Stringtheorie oder arbeiten zu Neutronensternen. Durch das Kolleg lerne ich sie und ihre Forschung kennen. Ich forsche also nicht alleine vor mich hin – sondern ich bekomme ein Feedback auf meine Arbeit und oftmals neue Impulse, eine neue Sichtweise auf meine Forschung. UNI-INFO: Das Kolleg bietet auch Weiterbildungsmaßnahmen zu sogenannten Soft-Skills an ...

HERRLING: Ja, wir veranstalten bereits Kurse zur Drittmittelakquise oder zur Wissenschaftsvermittlung auf Englisch. Ebenfalls fanden individuelle Karrierecoachings statt und Exkursionen zu Unternehmen, die als potenzielle Arbeitgeber für Gravitationsphysikerinnen und -physiker interessant sein könnten. Ein wichtiger Punkt sind Kurse zur Frauenförderung.

UNI-INFO: Die Förderung von Frauen ist ein großes Anliegen des Kollegs... HERRLING: Das Kolleg hat mittlerweile eine Frauenquote von 50 Prozent. Das ist absolut ungewöhnlich für die Physik. Hier liegt der Anteil der weiblichen Promovierenden bei 20 Prozent. Aber Prof. Dr. Claus Lämmerzahl und Prof. Dr. Jutta Kunz, die beiden Sprecher des Graduiertenkollegs, legen

großen Wert auf Frauenförderung. Es ist ein erklärtes Ziel, Frauen bei einer Hochschulkarriere pro-aktiv zu unterstützen. Deswegen veranstalten wir spezielle Fortbildungen für unsere Doktorandinnen und PostDocs und ermöglichen ihnen, durch die Gestaltung von Vorlesungen und durch Gremienarbeit im Fachbereich sichtbar zu werden.

UNI-INFO: Sie gehen mit dem Graduiertenkolleg auch gezielt in die Öffentlichkeit, um Mädchen für das vermeintlich männerspezifische Forschungsgebiet zu begeistern.

HERRLING: Ja, wir nehmen jedes Jahr am Girls' Day teil. Doktorandinnen engagieren sich beispielsweise auch an Kinder-Universitäten oder an Veranstaltungen wie dem „Weltrettertag“, um zu zeigen, dass Physik eben auch ein Fach für Frauen ist.

GRUNAU: Ich habe an einem MINTIA-Projekt mitgearbeitet. Dort hielten wir Vorträge über Schwarze Löcher. Im Anschluss sind wir gezielt auf die Schülerinnen zugegangen und haben mit ihnen über die Thematik gesprochen. Sie waren absolut begeistert und sehr interessiert an unserer Forschung.

Interview: Tobias Kolb

# Forschen in der Villa Geistreich

Geisteswissenschaftliches Lehr-Lern-Labor für Schüler und Studierende



Villa soll – abseits von Universität und Schule – kreative Atmosphäre bieten.

Foto: Markus Hibbeler

Intensivworkshops, Archivarbeit, Recherche im Internet, Schreibwerkstätten, Debattieren auf wissenschaftlichem Niveau – das sind nur einige der Angebote, die die Villa Geistreich der Fakultät IV für SchülerInnen der Region anbietet. Das geisteswissenschaftliche Lehr-Lern-Labor mit modernen Seminarräumen, einem Vortragsraum und einem Internetcafé ist in einer Villa am Damm 41 untergebracht. Projektpartner sind das Staatsarchiv, die Landesbibliothek Oldenburg, die Oldenburgische Landschaft und das Kooperationsprojekt Freiheitsraum Reformation. Das Angebot wird im Rahmen der Projekte „Forschungsbasiertes Lernen im Fokus

(FLiF)“ und „Forschungsorientierte Lehre (FoL)“ gefördert.

„In der Villa Geistreich können Studierende und SchülerInnen in entspannter Atmosphäre abseits von Universität, Schule und Leistungsdruck den Umgang mit Forschungsliteratur und Quellenmaterial erproben sowie Erkenntnisinteressen und Fragestellungen entwickeln“, erklärt die Historikerin Prof. Dr. Dagmar Freist. „Wir wollen den jungen Leuten zeigen, dass Wissenschaft Spaß macht“, ergänzt die Theologin Prof. Dr. Andrea Strübind. Neben den SchülerInnen komme das Projekt auch den Studierenden der Universität zugute. Sie lernen dort, Informationen für die SchülerInnen methodisch und

didaktisch aufzubereiten. In den ersten Angeboten der Villa Geistreich geht es um die Sprache der Bilder, historische Spurensuche, die Rolle von Gesetzen fürs menschliche Zusammenleben, um religiöse Toleranz und Reformation. Zu Beginn des neuen Schulhalbjahrs, im Februar, finden die nächsten Workshops statt. Sie richten sich an SchülerInnen der Oberstufen von Gymnasien und Gesamtschulen. Die Teilnahme ist kostenlos und kann von SchülerInnen oder Lehrkräften gebucht werden. (mr)

Anmeldung: [VillaGeistReich@uni-oldenburg.de](mailto:VillaGeistReich@uni-oldenburg.de)  
 ① [www.uni-oldenburg.de/villa-geistreich](http://www.uni-oldenburg.de/villa-geistreich)

## Studierende beim Unistart unterstützt

DAAD-Preisträgerin kommt aus Kasachstan



Preisträgerin Aigerim Malgazinova (Mitte) mit ISO-Leiterin Jenka Schmidt, Institutsdirektorin Gisela C. Schulze, Vizepräsidentin Katharina Al-Shamery und Dekan Manfred Wittrock (v.l.). Foto: Wilfried Golletz

Sie engagiert sich für internationale Studierende der Sonderpädagogik, unterstützt sie beim Start an der Universität: Aigerim Malgazinova, aus Kasachstan stammende Masterstudentin, hat für ihre akademischen Leistungen sowie ihr soziales Engagement den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhalten. Malgazinova studiert seit Oktober 2008 Sonderpädagogik. Zusammen mit anderen setzt sie das Projekt „Mediale Darstellung von Menschen mit

Behinderung“ um – eine binationale Kooperation der Universitäten Oldenburg und Liverpool (Großbritannien) zu rehabilitationspädagogischen Fragen. Dazu gehört auch ein Praktikumsaustausch, den Malgazinova maßgeblich betreut. Sie unterstützt die internationalen Studierenden bei der Suche nach Praktikumsplätzen und Unterkunftsmöglichkeiten. Die Laudatio bei der Preisverleihung hielt Prof. Dr. Gisela C. Schulze, Institutsdirektorin für Sonderpädagogik und Rehabilitation.

## Big Band-Konzert

Einen Mix aus Jazz, Funk, Latin und Soul bietet die Big Band der Universität zum Abschluss des Wintersemesters. Die 27-köpfige Band unter der Leitung von Prof. Bernhard Mergner präsentiert Kompositionen, die Studierende im Rahmen von Mergners Kompositions- und Arrangement-Seminar geschrieben haben. Auf dem Programm stehen außerdem weltberühmte Kompositionen vom Sound der Swing-Zeit bis hin zu groovenden Stücken im Funk- und Latin-Stil. Das Konzert findet in Kooperation mit dem Jazzclub Alluvium statt. (Eintritt: 8,-/5,- Euro).

Wann: Freitag, 31. Januar, 20.00 Uhr  
 Wo: Kulturzentrum Cadillac, Huntestraße 4a

## Sporthalle als UFO

Gemeinsam Spaß haben und sich bewegen: Unter diesem Motto lädt das Institut für Sportwissenschaft alle Kinder von MitarbeiterInnen und Studierenden der Universität mit ihren Eltern zum „Sporteln“ ein. An drei Sonntagen im Januar wird die Sporthalle zum Dschungel oder UFO, Sportgeräte verwandeln sich in Fantasiewelten, in denen die Kinder mit ihren Eltern toben dürfen. Organisiert wird das „Sporteln“ von Studierenden eines Psychomotorik-Seminars und des Arbeitsbereichs „Sport und Bewegung“. Anmelden kann man sich bis eine Woche vor dem jeweiligen Termin per E-Mail: [judith.tirp@uni-oldenburg.de](mailto:judith.tirp@uni-oldenburg.de).

Wann: Sonntag, 12., 19., 26. Januar, 9.00 bis 13.00 Uhr  
 Wo: Turnhalle der Universität (A13)



# Impressionen

## 40 Jahre Universität



**Foto 1:** Festlich beleuchtet: das Hörsaalzentrum am 4. Dezember 2013; **Foto 2:** Olga Scheps spielt die Polonaise héroïque von Frédéric Chopin; **Foto 3:** Studierende begrüßen die Gäste im Foyer des Hörsaalgebäudes mit Musik aus den 1970er Jahren. Mit dabei: der Pop- und Jazzchor, Leitung Susanne Menzel, und Studierende der 70er Jahre Revue, Leitung Peter Janssen und Peter Vollhardt; **Foto 4:** Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (3.v.r.) und Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic (4.v.r.) mit Universitätspräsidentin Babette Simon (4.v.l.), dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrats Wolfgang Marquardt (r.) und den Vizepräsidenten der Universität Jörg Stahlmann (l.), Gunilla Budde (2.v.l.), Katharina Al-Shamery (3.v.l.) und Bernd Siebenhüner (2.v.r.); **Foto 5:** Im Gespräch über die Universität von heute: Studentin Saskia Schönfelder mit Universitätspräsidentin Babette Simon und Moderatorin Susanne Holst; **Foto 6:** Michael Daxner, von 1986 bis 1998 Präsident der Universität Oldenburg, und Volkhard Knigge, Stiftungsdirektor der Gedenkstätte Buchenwald und ehemaliger Oldenburger Studierender, beleuchten die Aufbruchzeiten der Universität; **Foto 7:** 40 Jahre offen für neue Wege – das Motto der Feierlichkeiten zum 40. Geburtstag der Universität Oldenburg.  
Weitere Fotos unter: [www.uni-oldenburg.de/40](http://www.uni-oldenburg.de/40)

## Promotionen

### Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften

Hannah Anita Schulz, Thema: „Sinnvolle Supervision. Sinndimensionen der Supervisionsliteratur im Dialog mit dem Sinnverständnis H. E. Hengstenbergs“ (Sonderpädagogik)

### Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Michael Henjes, Thema: „Spürbarkeit und Missbrauch – Zwei Schranken des UWG“ (Rechtswissenschaften)

### Fakultät III - Sprach- und Kulturwissenschaften

Oxana Brandes, Thema: „Die weiß-russisch-russische gemischte Rede als Subvarietät im Vergleich zu russischen

nicht-hochsprachlichen Varietäten und Weißrussisch: Phänomene der Flexionsmorphologie“ (Slavistik)

### Fakultät IV - Human- und Gesellschaftswissenschaften

Frank Reuter, Thema: „Der Bann des Fremden. Die fotografische Konstruktion des „Zigeuners““ (Geschichte)

### Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

Qun Göthel, Thema: „Isolation and Characterization of novel natural Products from Marine Organisms: Examples from three Sponges, an Alga, and a Scleractinian Coral“ (Meereswissenschaften)

Henning Helmers, Thema: „Cogeneration of Photovoltaic Electricity and Heat Using Concentrated Solar Radiation“ (Physik)

Jörn Logemann, Thema: „Intakte polare Lipide. Möglichkeit und Grenzen ihrer Verwendung zur Analyse mikrobieller

Gemeinschaften“ (Meereswissenschaften)  
Harald Poigner, Thema: „Fe and Mn in Antarctic Bivalves: Indicators of Change in near-shore Biogeochemistry?“ (Meereswissenschaften)

Ivette Salka, Thema: „Exploring the Distribution and Diversity of photoheterotrophic Bacteria in freshwater and brackish Ecosystems“ (Meereswissenschaften)

Mavin Schulz, Thema: „Synthese neuer polydentater Pyridyloxazoline und -imidazoline als Liganden für die asymmetrische Metallkatalyse“ (Chemie)

## Drittmittel

### Sonderpädagogik

„Evaluation des Fortbildungscurriculums Beratende Tätigkeiten“, Prof. Dr. Clemens Hillenbrand, Förderer: Goethe-Universität Frankfurt

## Veranstaltungen im Schlaun Haus

bis 23. Januar, täglich von 9.30 bis 18.00 Uhr  
Ausstellung: IDEEN 2020

Öffentliche Führungen finden jeweils am Dienstag und Mittwoch um 11.00 und 16.00 Uhr sowie jeweils 30 Minuten vor dem Begleitprogramm statt.

9. Januar, 19.30 Uhr  
„Zwischen Supermarkt und Cyberspace: Einkaufen in der Welt von Morgen“ mit Prof. Dr. Stephan Kull (Jade Hochschule), Begleitprogramm zur Ausstellung IDEEN 2020.

13. Januar, 19.30 Uhr  
„Versorgungsforschung – Herausforderungen für die medizinische Versorgung in einer alternden Gesellschaft“ mit Prof. Dr. h.c.

Hans-Jürgen Appelrath (Universität Oldenburg), Begleitprogramm zur Ausstellung IDEEN 2020.

16. Januar, 19.30 Uhr  
„Partys, Akustik und Hörgeräte im Exzellenzcluster Hearing4all: Wie Höortechnologie uns verbindet“ mit Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier (Universität Oldenburg), Begleitprogramm zur Ausstellung IDEEN 2020.

18. Januar, 14.00 Uhr  
„Das Klima auf's Spiel setzen“ mit Prof. Dr. Klaus Eisenack (Universität Oldenburg), Begleitprogramm zur Ausstellung IDEEN 2020.

20. Januar, 19.30 Uhr  
„Digitale Welten – Digitale Realität“ mit Prof. Dr. Susanne Boll-Westermann

(Universität Oldenburg), Begleitprogramm zur Ausstellung IDEEN 2020.

22. Januar, 19.30 Uhr  
„Brennstoffzellen als Baustein der Energiewende“ mit Dr. Alexander Dyck (NEXT ENERGY – EWE-Forschungszentrum für Energietechnologie e.V.), Begleitprogramm zur Ausstellung IDEEN 2020.

27. Januar, 19.30 Uhr  
„Windenergie und Tourismus – ein Konflikt?“ mit Prof. Dr. Enno Schmoll (Jade Hochschule).

30. Januar, 19.30 Uhr  
„Hören im Kindergartenalter“ mit Prof. Dr. Karsten Plotz (Jade Hochschule).

## Personalien

### Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Melanie Behrens, ICBM

Volkan Gizli, Informatik

Ann Kristin Haverich, Sportwissensch.

Melvin Isken, Automatisierungs- und Messtechniken

Matthias Jürgens, Sprach- und Kulturwissenschaften

Saifullah Khan, Informatik

Dr. Michael Luttmmer, Sozialwissensch.

Nasser Mohammadiha, Exzellenzcluster

Claire Moulin-Doos, Sozialwissensch.

Beatriz Elizabeth Noriega Ortega, ICBM

Heinrich Ody, Informatik

Anika Pohlabein, ICBM

Thomas Riedel, ICBM

Sören Sanders, ICBM

Lisa Verena Schindler, Chemie

Alexandra Segelken-Voigt, IBU

Mahdi Seifollahi Bazarjani, Chemie

Heike Simon, ICBM

Ute Valeska Spreckels, Mathematik

Fedor Stern, Didaktisches Zentrum

Kerstin Wirz, Neurochirurgie

Hauke Wurps, Physik

### Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Kathrin Brannemann, BIS

Chris Schierholz, IT-Dienste

### 25. Dienstjubiläum

Herbert Kropp, BIS

Renke Schütte, BI

### 40. Dienstjubiläum

Ria Gehrken-Schumann, BI



Prof. Dr. Detlef Haberland, Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, hat den Preis „Pro Facultate Philosophiae“ der Philosophischen Fakultät der Universität Szeged (Ungarn) erhalten. Gewürdigt wird damit Haberbands Engagement und seine transdisziplinäre Zusammenarbeit. Der Wissenschaftler war 2002 Dozent des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der Universität Szeged. Seither hat er internationale Tagungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, zur Buchgeschichte im östlichen Europa sowie zum 50. Todestag Hermann Hesses in Kooperation mit verschiedenen Instituten realisiert.



Dr. Christian Wetz, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik, hat die Bronzene Taube des Deutschen Ökumenischen Predigtpreises erhalten. Der Preis wird alljährlich vom Verlag für die Deutsche Wirtschaft für herausragende Predigten vergeben. Wetz' Predigt ist eine narrative Entfaltung der Geburtsgeschichte im Lukasevangelium. Wetz studierte Evangelische Theologie, Biologie und Philosophie in Gießen und Marburg. Anschließend war er an der Universität Bayreuth tätig und promovierte an der Universität Kiel. Bevor er nach Oldenburg kam, absolvierte er das Vikariat in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

# App für Magazinleser

„Sharemagazines“ erhält Gründerpreis der Universität



Sharemagazines: Gunnar Sieweke, Jan van Ahrens und Oliver Krause (v.l.).

Die Entscheidung fiel „live“: Nur fünf Minuten Zeit hatten die Finalisten des Gründerpreises der Universität Oldenburg, um die Fachjury unter Vorsitz des Gründungsexperten Prof. Dr. Alexander Nicolai von ihrer Geschäftsidee zu überzeugen.

Den ersten Platz belegt das Start-up „Sharemagazines“. Das Team erhielt den mit 2.000 Euro dotierten Preis für seine App, die den grenzenlosen Zugriff auf Zeitungen und Magazine ermöglicht. Jan van Ahrens, Gunnar Sieweke und Oliver Krause – drei Studierende der Universität – wollen das Preisgeld nutzen, um den Prototyp der App weiter zu entwickeln. Die Jury attestierte „Sharemagazines“ einen klar erkennbaren Kundennutzen und ein großes Marktpotenzial.

Den mit 1.000 Euro dotierten zweiten Platz belegt das Start-up „Tandemploy“ um Jana Tepe, das mit seiner Online-Plattform für Jobsharing ein flexibles Arbeitsmodell etablieren will. Der dritte Platz und damit 500 Euro gingen an das Start-up „ADDACT“. Das Team um

Hilko Aikens, Alumnus der Universität, entwickelt eine Online-Plattform, auf der Musikfans mitbestimmen können, wo der nächste Auftritt ihrer Lieblingsband stattfinden soll.

Als weitere Preisträger wurden die ehemalige Wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Stephanie Birkner und Nils Zalewski, Mitarbeiter der Elektronikwerkstätten, ausgezeichnet. Sie erhielten die Preise für ihr besonderes Engagement zugunsten der Oldenburger GründerInnen.

Der „Gründerpreis der Universität Oldenburg“, in diesem Jahr zum ersten Mal ausgeschrieben, prämiiert besonders innovative und herausragende Geschäftsideen von Studierenden, MitarbeiterInnen sowie Alumni. Er wird vergeben im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten EXIST-Projekts Gründerinnen- und Gründeruniversität und unterstützt vom An-Institut EFNW, der Oldenburgischen Landesbank, der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg und dem Förderverein Wirtschafts- und Rechtswissenschaften e.V..

## Auslandsschulen

Wie wirken Globalisierungsprozesse auf die deutsche Kultur- und Bildungspolitik ein, wie verändern sie die Auslandsschularbeit? Durch welche Initiativen, Akteure und neuen Organisationsformen verändert sich die internationale Bildungslandschaft? „Transnationale Bildungsräume in der globalen Welt – Herausforderung für die deutsche Auslandsschularbeit“, so der Titel einer Fachtagung in Bremen im Oktober, zu der namhafte ReferentInnen, WissenschaftlerInnen und Lehrende eingeladen waren. So sprach etwa der Historiker Prof. Dr. Reinhardt Wendt (Fernuniversität Hagen) über Globalisierungsprozesse seit dem 15. Jahrhundert. Die Pädagogin Prof. Dr. Annette Scheunflug (Universität Bamberg) verwies auf neue Herausforderungen mit Blick auf Wissenserwerb, Lernen und Bildung in der Weltgesellschaft. Die besonderen Organisationsformen im Auslandsschulwesen stellte Thilo Klingebiel (Weltverband deutscher Auslandsschulen) unter dem Stichwort „Öffentlich-private Partnerschaft im Auslandsschulwesen“ vor. Marianne Schöler (PH Freiburg) benannte Konzeptionen und Praxen der Spracharbeit bei der Vermittlung und dem Erwerb von Bildungssprache und Fachsprache – um nur einige Themen zu nennen.

Organisiert hat die Tagung Prof. Dr. Hanna Kiper (Institut für Pädagogik) zusammen mit Franz Dwertmann (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, GEW). Die Fakultät I für Bildungs- und Sozialwissenschaften setzt mit der Tagung eine Tradition fort, die durch Vergleichende Erziehungswissenschaftler einst begründet wurde. [www.gew.de/Transnationale\\_Bildungsraeume\\_in\\_der\\_globalen\\_Welt\\_2.html](http://www.gew.de/Transnationale_Bildungsraeume_in_der_globalen_Welt_2.html)

## Hochschuldidaktik

Das Zertifikatsprogramm „Hochschuldidaktische Qualifizierung“ für Lehrende bietet erneut vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten. Neu ist ein zweitägiges Werkstattseminar zum Thema „Labordidaktik“. Die Universität Oldenburg bietet gemeinsam mit den Universitäten Bremen und Osnabrück sowie dem Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik (khn) an der TU Braunschweig ein modularisiertes Qualifizierungsprogramm an. Es umfasst drei Module mit insgesamt 200 Stunden. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Die Werkstattseminare können auch einzeln belegt werden. Die Teilnahme an den Werkstattseminaren kostet für Lehrende der Universität und der Kooperationspartner 60,- Euro (andere: 120,- Euro). Die erfolgreiche Teilnahme an einzelnen Seminaren wird bescheinigt. Absolventen aller drei Module erhalten ein Abschlusszertifikat. Ansprechpartnerin ist Dr. Simone Schipper, Tel. 0441/798-4743. [www.hochschuldidaktik.uni-oldenburg.de](http://www.hochschuldidaktik.uni-oldenburg.de)

## OLB-/EWE-Preis

Noch bis zum 3. Februar können sich Studierende aller Fächer für den OLB-/EWE-Preis bewerben. Ausgeschrieben sind fünf Einzelprämierungen in Höhe von jeweils 1.000 Euro. Voraussetzung ist, dass die BewerberInnen noch studieren und besondere Leistungen vorweisen können. Das betrifft den Einsatz in sozialen Projekten und sonstige Studienleistungen. Eine Eigenbewerbung (mit Gutachten) ist ebenso möglich wie eine Bewerbung auf Vorschlag von WissenschaftlerInnen der Universität. [www.uni-oldenburg.de/olb-ewe-preis](http://www.uni-oldenburg.de/olb-ewe-preis)

## Dettling-Stiftung

Studierende der Universität können sich noch bis zum 1. Februar um ein Stipendium der Dr. Dettling-Stiftung bewerben. Die Stipendien sind für Studierende gedacht, die kurz vor dem Examen stehen, aber nicht in der Lage sind, ihren Studienabschluss zu finanzieren. Voraussetzung ist, dass die Studienleistungen einen überdurchschnittlichen Abschluss erwarten lassen und der Erstwohnsitz in Oldenburg ist. Die Stipendien werden für sechs Monate gewährt. Förderbeginn ist für das Sommersemester der 1. April, für das Wintersemester der 1. Oktober. [www.uni-oldenburg.de/dr-dettling-stiftung](http://www.uni-oldenburg.de/dr-dettling-stiftung)

## Klare Wissenschaft

Die Klaus Tschira Stiftung verleiht Erneut einen Preis für verständliche Wissenschaft. DoktorandInnen der Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften und Physik sowie angrenzender Fächer können bis zum 28. Februar eine allgemeinverständliche Zusammenfassung ihrer Dissertation einreichen, die sie im Jahr 2013 abgeschlossen haben. Pro Jahr werden bis zu sechs Preise in Höhe von je 5.000 Euro vergeben. Jeder Bewerber erhält zudem die Möglichkeit, an einem zweitägigen „Workshop Wissenschaftskommunikation“ in Heidelberg teilzunehmen. [www.klaus-tschira-preis.info](http://www.klaus-tschira-preis.info)

### Zu guter Letzt

„Der Mensch ist unglücklich, weil er nicht weiß, daß er glücklich ist. Nur deshalb.“  
Fjodor M. Dostojewski (1821-1881), russischer Schriftsteller